

**Track 01 – Lektion 09**

**Fokus Alltag 1 – Aufgabe 3b**

- Herr Krause: Ja, Hallo, Krause?
- Frau Melnyk: Ähm ... Hallo, Herr Krause. Hier spricht Melnyk, Tatiana Melnyk.
- Herr Krause: Ah, hallo Frau Melnyk.
- Frau Melnyk: Herr Krause, ich habe ein Problem in meinem Badezimmer.
- Herr Krause: Ach ja? Was ist denn?
- Frau Melnyk: An der Wand neben der Badewanne ... da ist ein dunkler Fleck. Ich weiß nicht ... vielleicht ist das ein Wasserschaden.
- Herr Krause: Oh ... das klingt nicht so gut.
- Frau Melnyk: Ich habe ein Foto gemacht. Soll ich Ihnen das schicken?
- Herr Krause: Nein, nein ... da bin ich kein Experte. Am besten rufen Sie gleich mal Herrn Glauber an, das ist der Hausmeister, der einmal in der Woche vorbeikommt. Der kennt sich mit so etwas aus. Es ist am besten, wenn er sich das ansieht.
- Frau Melnyk: Okay, das mache ich.
- Herr Krause: Herr Glauber kommt immer am Mittwoch. Das ist morgen. Vielleicht können Sie ihn heute gleich anrufen?
- Frau Melnyk: Ja klar, das mache ich!
- Herr Krause: Passen Sie auf: Die Nummer von Herrn Glauber ist ... haben Sie etwas zum Schreiben?
- Frau Melnyk: Ja, habe ich!
- Herr Krause: Also, das ist die 0175...

**Track 02 – Lektion 09**

**Fokus Alltag 2 – Aufgabe 2a und b**

- Fr. Schneider: Äh, ja ... hallo Herr Dervishi ... was gibt's?
- Herr Dervishi: Frau Schneider, das geht so nicht!
- Fr. Schneider: Äh ... was meinen Sie?

- Herr Dervishi: Na dieser Lärm! Den ganzen Tag dieser Lärm!
- Fr. Schneider: Also entschuldigen Sie mal ... das ist schöne Klaviermusik!
- Herr Dervishi: Pah, Musik! es ist Samstagnachmittag, ich möchte mit meinem Mann gemütlich Kaffee trinken und nicht die ganze Zeit dieses, dieses ... du dö du dü dü dü di dum ... Das ist Lärm, keine Musik!
- Fr. Schneider: Aber ... Sie müssen das doch verstehen. Ich bin Musikerin, nächste Woche habe ich ein großes Konzert. Ich muss üben! Das geht nicht anders. Wenn das Konzert vorbei ist, wird es wieder ruhiger.

**Track 03 – Lektion 09**

**Fokus Alltag 2 – Aufgabe 2c**

- Fr. Schneider: Äh, ja ... hallo Herr Dervishi ... was gibt's?
- Herr Dervishi: Frau Schneider, das geht so nicht!
- Fr. Schneider: Äh ... was meinen Sie?
- Herr Dervishi: Na dieser Lärm! Den ganzen Tag dieser Lärm!
- Fr. Schneider: Also entschuldigen Sie mal ... das ist schöne Klaviermusik!
- Herr Dervishi: Pah, Musik! es ist Samstagnachmittag, ich möchte mit meinem Mann gemütlich Kaffee trinken und nicht die ganze Zeit dieses, dieses ... du dö du dü dü dü di dum ... Das ist Lärm, keine Musik!
- Fr. Schneider: Aber ... Sie müssen das doch verstehen. Ich bin Musikerin, nächste Woche habe ich ein großes Konzert. Ich muss üben! Das geht nicht anders. Wenn das Konzert vorbei ist, wird es wieder ruhiger.
- Fr. Baumüller: Na ... was ist hier denn los?

Herr Dervishi: Frau Baumüller, wie gut, dass Sie da sind! Unsere Nachbarin, Frau Schneider, ist in ihrer Wohnung leider sehr laut.

Fr. Schneider: Nein, nein ... ich habe Klavier geübt, weil ich nächste Woche ein Konzert habe und ...

Herr Dervishi: Seit Stunden höre ich nur Düdelidi und Düdelida. Die Wand zwischen unseren Wohnungen ist wie Papier! Ich höre alles. Es ist Samstagnachmittag und ich möchte in Ruhe Kaffee trinken!

Fr. Baumüller: Okay, okay, ich verstehe ... Wie gut, dass ich da bin. Also, passen Sie auf: Wir sollten nicht streiten. Das bringt doch nichts. Versuchen wir, eine Lösung zu finden.

Herr Dervishi: Absolut! Es ist so laut ...

Fr. Baumüller: Ich verstehe, dass Sie das stört, Herr Dervishi. Aber ich verstehe auch Frau Schneider. Die Musik ist ihr Beruf und sie muss üben.

Fr. Schneider: Genau, das sage ich ja auch! Aber es tut mir ja auch leid: Ich habe nicht gewusst, dass man meine Musik in der Wohnung nebenan so laut hört. Das ist natürlich nicht gut.

Herr Dervishi: Ja ... es ist sehr laut! Warum üben Sie denn gerade am Wochenende? Ich bin von Montag bis Freitag im Büro, da stört es mich nicht.

Fr. Baumüller: Üben Sie denn immer am Wochenende, Frau Schneider?

Fr. Schneider: Nein, nein ... überhaupt nicht. Normalerweise übe ich nur unter der Woche. Aber nächste Woche ist das große Konzert. Deshalb übe ich jetzt auch am Wochenende.

Fr. Baumüller: Okay, das klingt doch gar nicht schlecht. Herr Dervishi, ist es für Sie in Ordnung, wenn Frau Schneider dieses Wochenende für das Konzert übt?

Herr Dervishi: Naja, ich verstehe natürlich, dass die Musik ihr Beruf ist ... Und das mit dem Konzert, das habe ich nicht gewusst! Ich höre nur die

Musik und das stört mich. Das ist nicht das erste Mal!

Fr. Baumüller: Aha, Sie haben das nicht gewusst. Ja, das ist ein wichtiger Punkt.

Fr. Schneider: Vielleicht ... sollte ich Ihnen immer sagen, wenn wir ein Konzert haben und ich am Wochenende üben muss, Herr Dervishi?

Herr Dervishi: Ja, aber bitte, natürlich! Dann bin ich auch nicht so überrascht wie heute. Wenn ich weiß, dass es am Wochenende laut ist, kann ich mit meinem Mann auch spazieren gehen oder wo anders einen Kaffee trinken.

Fr. Baumüller: Na also ... das ist doch eine ganz gute Lösung: Sie, Frau Schneider, sagen Herrn Dervishi am besten immer, wenn Sie am Wochenende üben müssen. Und Sie, Herr Dervishi, können sich dann ja überlegen, ob Sie zu Hause bleiben möchten oder einen kleinen Ausflug machen.

Fr. Schneider: In Ordnung, so können wir es machen!

Herr Dervishi: Okay ... ich brauche jetzt erstmal einen Kaffee. Danke, Frau Baumüller, für Ihre Hilfe. Einen schönen Tag noch!

Fr. Baumüller: Auf Wiedersehen!

### **Track 04 – Lektion 09**

#### **Fokus Alltag 4 – Aufgabe 2d**

Fr. Baumüller: Na ... was ist hier denn los?

Herr Dervishi: Frau Baumüller, wie gut, dass Sie da sind! Unsere Nachbarin, Frau Schneider, ist in ihrer Wohnung leider sehr laut.

Fr. Schneider: Nein, nein ... ich habe Klavier geübt, weil ich nächste Woche ein Konzert habe und ...

Herr Dervishi: Seit Stunden höre ich nur Düdelidi und Düdelida. Die Wand zwischen unseren Wohnungen ist wie Papier! Ich höre alles.

Es ist Samstagnachmittag und ich möchte in Ruhe Kaffee trinken!

Fr. Baumüller: Okay, okay, ich verstehe ... Wie gut, dass ich da bin. Also, passen Sie auf: Wir sollten nicht streiten. Das bringt doch nichts. Versuchen wir, eine Lösung zu finden.

Herr Dervishi: Absolut! Es ist so laut ...

Fr. Baumüller: Ich verstehe, dass Sie das stört, Herr Dervishi. Aber ich verstehe auch Frau Schneider. Die Musik ist ihr Beruf und sie muss üben.

Fr. Schneider: Genau, das sage ich ja auch! Aber es tut mir ja auch leid: Ich habe nicht gewusst, dass man meine Musik in der Wohnung nebenan so laut hört. Das ist natürlich nicht gut.

Herr Dervishi: Ja ... es ist sehr laut! Warum üben Sie denn gerade am Wochenende? Ich bin von Montag bis Freitag im Büro, da stört es mich nicht.

Fr. Baumüller: Üben Sie denn immer am Wochenende, Frau Schneider?

Fr. Schneider: Nein, nein ... überhaupt nicht. Normalerweise übe ich nur unter der Woche. Aber nächste Woche ist das große Konzert. Deshalb übe ich jetzt auch am Wochenende.

Fr. Baumüller: Okay, das klingt doch gar nicht schlecht. Herr Dervishi, ist es für Sie in Ordnung, wenn Frau Schneider dieses Wochenende für das Konzert übt?

Herr Dervishi: Naja, ich verstehe natürlich, dass die Musik ihr Beruf ist ... Und das mit dem Konzert, das habe ich nicht gewusst! Ich höre nur die Musik und das stört mich. Das ist nicht das erste Mal!

Fr. Baumüller: Aha, Sie haben das nicht gewusst. Ja, das ist ein wichtiger Punkt.

Fr. Schneider: Vielleicht ... sollte ich Ihnen immer sagen, wenn wir ein Konzert haben und ich am Wochenende üben muss, Herr Dervishi?

Herr Dervishi: Ja, aber bitte, natürlich! Dann bin ich auch nicht so überrascht wie heute. Wenn ich weiß, dass es am Wochenende laut ist, kann ich mit meinem Mann auch spazieren gehen oder wo anders einen Kaffee trinken.

Fr. Baumüller: Na also ... das ist doch eine ganz gute Lösung: Sie, Frau Schneider, sagen Herrn Dervishi am besten immer, wenn Sie am Wochenende üben müssen. Und Sie, Herr Dervishi, können sich dann ja überlegen, ob Sie zu Hause bleiben möchten oder einen kleinen Ausflug machen.

Fr. Schneider: In Ordnung, so können wir es machen!

Herr Dervishi: Okay ... ich brauche jetzt erstmal einen Kaffee. Danke, Frau Baumüller, für Ihre Hilfe. Einen schönen Tag noch!

Fr. Baumüller: Auf Wiedersehen!

### **Track 05 – Lektion 09**

#### **Fokus Alltag 2 – Aufgabe 2e**

Radio: Neuberg. Immer wieder kommt es unter Nachbarn zu Streit. Der Fernseher ist zu laut, die Fahrräder stehen nicht im Fahrradkeller, die Nachbarn feiern mitten in der Nacht eine Party. Die Psychologin Gerlinde von der Linden meint dazu: Streiten Sie nicht. Versuchen Sie, eine Lösung zu finden: Sprechen Sie Ihren Nachbarn an und sprechen Sie in Ruhe darüber. Wenn das Gespräch schwierig ist, holen Sie sich Hilfe. Vielleicht gibt es eine andere Nachbarin oder einen anderen Nachbarn, der den Konflikt lösen kann?

### **Track 06 – Lektion 09**

#### **Fokus Beruf 1 – Aufgabe 1b und c**

Frau Yildiz: Herr Andersen?

Herr And.: Ja, Frau Yildiz ... was gibt's?

Frau Yildiz: Wo waren Sie? Ich habe Sie überall gesucht!

Herr And.: Äh ... ich habe eine kurze Pause gemacht.

Frau Yildiz: Eine Pause? Sie machen heute aber wieder sehr viele Pausen! Das ist doch bestimmt schon Ihre fünfte Pause. Und es ist noch nicht einmal Mittag!

Herr And.: Ich äh ... nein, nein. Ich habe nichts gegessen oder so. Ich war nur auf Toilette. Und ich musste kurz mit meiner Mutter telefonieren.

Frau Yildiz: Herr Andersen, wir haben hier alle richtig viel Stress. Die Kunden stehen Schlange. Und sie telefonieren? Das geht so nicht!

Herr And.: Aber ... es war ja nur sehr kurz. Und jetzt bin ich ja auch wieder da! Der Chef meinte zu mir, es ist okay, wenn ich ab und zu eine kurze Pause mache. Die Arbeit ist schon sehr anstrengend.

Frau Yildiz: Natürlich ist es anstrengend! Diese Woche haben wir viele Sonderangebote, jeden Tag kommen hunderte Kunden und wir brauchen alle eine Pause. Aber wenn wir alle immer Pausen machen, können wir hier nichts verkaufen!

Herr And.: Ja, das verstehe ich, aber ich bin ja jetzt wieder da.

Frau Yildiz: Ja, jetzt! Und in 10 Minuten? Brauchen Sie dann wieder eine Pause? Ich habe für Ihre vielen Pausen leider überhaupt kein Verständnis. Wenn das so weitergeht, bekommen wir zwei wirklich ein Problem.

Herr And.: Aber Frau Yildiz, ich mache meine Arbeit und Sie machen Ihre Arbeit. So wie alle anderen Kolleginnen und Kollegen auch. Ich möchte doch nicht weniger arbeiten als Sie. Wo ist denn also nun das Problem? Vielleicht ... brauchen Sie einfach auch mal eine kurze Pause?

Frau Yildiz: Pah! Das Problem ist, lieber Herr Andersen, dass Sie zu viele Pausen machen. Das stört mich – und alle anderen übrigens auch!

Herr And.: Okay, ich mache Ihnen einen Vorschlag. Wir machen es so: Ich ...

### Track 07 – Lektion 09

#### Fokus Beruf\_1 – Aufgabe 1d und e

Herr And.: Okay, ich mache Ihnen einen Vorschlag. Wir machen es so: Ich bitte unseren Chef um ein Gespräch zu dritt: Sie, ich und er. Und wir versuchen gemeinsam, eine Lösung zu finden. Ich verstehe Ihr Problem und ich möchte mich nicht mit Ihnen streiten. Deshalb versuche ich heute erst einmal keine Pause mehr zu machen.

Frau Yildiz: Aha! Und wann soll das Gespräch dann sein?

Herr And.: Sobald wie möglich. Ich sage dem Chef, es ist dringend. Ist das für Sie eine Möglichkeit?

Frau Yildiz: Na gut. Aber bitte wirklich bald! So, und ich brauche jetzt erst einmal eine kurze Pause. Diese Wochen mit Sonderangeboten sind nichts für mich.

Herr And.: Gar kein Problem, entspannen Sie sich. Ich kümmere mich um die Kunden. ... Guten Tag, wie kann ich Ihnen denn behilflich sein?

### Track 08 – Lektion 10

#### Fokus Beruf\_1 – Aufgabe 3b und c

Intro „Frauen in der Arbeitswelt“, heute: Familienpause, und dann?

Sandra: Hallo und herzlich willkommen zu unserem Podcast „Frauen in der Arbeitswelt“. Letzte Woche haben wir ja bereits über ein ganz großes Thema gesprochen: Die Frauenförderung im Beruf.

Ich muss sagen, ich war wirklich überrascht, dass es so viele, viele Möglichkeiten gibt, also spezielle Förderprogramme, mit denen Frauen in Deutschland im Beruf unterstützt werden.  
Heute reden wir natürlich auch wieder über Frauen im Beruf, aber über etwas ganz anderes: Stell dir mal vor, du bist als Frau erfolgreich in deinem Job, du hast Karriere gemacht – und dann kommt die Familienplanung. Also: Du bist schwanger, du gehst in den Mutterschutz, du bekommst ein Baby ... und dann? Ist dann deine ganze Karriere vorbei? War alles umsonst? Unsere Frage heute ist: Was heißt es, als Frau eine Familienpause zu machen? Und wie klappt der Wiedereinstieg in den Beruf nach der Babypause? Darüber spreche ich mit Natalia Oratilla. Hallo Natalia!

Natalia: Hi, Sandra.

Sandra: Natalia, schön, dass du da bist und Zeit für uns hast.

Natalia: Ja, ich freue mich auch!

Sandra: Ich stelle dich vielleicht kurz vor: Natalia, du bist 47 Jahre alt, erfolgreiche Entwicklerin in einem großen Medienunternehmen – und Mutter von zwei Kindern, zwei Jungs: Pedro, 13 Jahre und Claudio, 11 Jahre. Wow! Wie ... was ... also, ich meine: Wie hast du das gemacht?

Natalia: Ja ... das werde ich oft gefragt. Ich glaube, ein wichtiger Punkt ist: Ich arbeite in einem modernen Unternehmen. Frauenförderung ist schon immer ein wichtiges Thema bei uns. Das habe ich bereits damals in meiner Ausbildung gemerkt.

Sandra: Ah, das heißt, du arbeitest schon sehr lange dort.

Natalia: Genau, ich habe nach der Schule eine Berufsberatung bei der Bundesagentur für Arbeit gemacht.

Die haben mir die Firma empfohlen. Ja, und jetzt bin ich schon seit 21 Jahren dort. Heute bin ich Chief Officer of Cybersecurity und sehr glücklich.

Sandra: Das ist wirklich beeindruckend. Jetzt könnte man meinen: Deutschland ist ein sehr modernes Land, Frauen können hier Kinder bekommen und danach ihre berufliche Karriere einfach fortsetzen und Chefin werden. Aber ... ist das wirklich so?

Natalia: Puh ... das ist eine schwierige Frage. Ganz so einfach ist es natürlich nicht. Ich glaube, Deutschland ist da nicht so modern ... meine Firma ist modern! Also, ein Jahr bevor ich schwanger wurde ... mit Pedro, meinem ersten Sohn ... also, ein Jahr vor der Schwangerschaft wurde ich befördert. Zur Teamleiterin in der Abteilung Cybersecurity, also Internetsicherheit. Das war ein großer Schritt für mich! Dass ich dann eine Pause gemacht habe, als das Kind kam, das war schon ... nicht so einfach.

Sandra: Das kann ich mir vorstellen.

Natalia: In der Firma gibt es aber ein Programm, das heißt „Zurück in den Job“ oder so. Das Ziel ist es, Frauen nach der Babypause zu unterstützen, weiter Karriere zu machen. Also, es gibt Trainings, fachlich, aber auch Soft-Skills ... dadurch war ich nach wenigen Monaten bereits wieder voll in meiner Funktion als Teamleiterin. Ja, und zwei Jahre später, also als dann mein zweiter Sohn kam, Claudio ...

### Track 09 – Lektion 10

#### Fokus Beruf 2 – Aufgabe 2a

Michael W.: Guten Tag, hier ist das Informationszentrum Beruf, Michael Wagner am Apparat, was kann ich für Sie tun?

- Elena P.: Äh, hallo ... mein Name ist Papadopoulos ... Elena Papadopoulos. Ich hätte eine Frage zum Thema Beruf.
- Michael W.: Da sind Sie bei uns genau richtig! Wie kann ich Ihnen helfen?
- Elena P.: Also ... Es ist so: Ich komme aus Griechenland. Aber ich habe in Kanada studiert. Ich habe dort Chemietechnik studiert. Jetzt lebe ich seit vier Monaten in Deutschland. Mein Mann ist Deutscher, wissen Sie ... deshalb kann ich auch Deutsch.
- Michael W.: Ich verstehe ... und jetzt suchen Sie hier in Deutschland einen Job, oder?
- Elena P.: Ja, also nein ... ich habe schon ein Angebot. Das heißt, ich bin nächste Woche zum Gespräch eingeladen, von einer großen Firma hier in Leverkusen. Wir wohnen in Köln, das ist nicht weit weg. Ich glaube, ich habe gute Chancen.
- Michael W.: Okay, aber ... also, wenn Sie ein abgeschlossenes Studium und eine Einladung zum Gespräch haben, wie können wir Ihnen dann weiterhelfen?
- Elena P.: Ja, ... ja stimmt, das ist komisch. Also, meine Frage ist: Darf ich in Deutschland arbeiten? Oder brauche ich eine Genehmigung? Ich habe keinen deutschen Pass, wissen Sie.
- Michael W.: Sie haben einen griechischen Pass, richtig?
- Elena P.: Ja, genau!
- Michael W.: Dann ist das überhaupt kein Problem! Wenn Sie aus der EU, also aus der Europäischen Union kommen, können Sie in Deutschland arbeiten. Das gilt übrigens auch für andere Länder, die mit der EU einen Vertrag haben, das ist zum Beispiel die Schweiz oder Norwegen. Aber das spielt ja für Sie gar keine Rolle.
- Elena P.: Ah ... ich verstehe! Und der Beruf ist egal?
- Michael W.: Ja, das ist natürlich total egal! Wenn Sie einen Pass aus Kanada hätten, wäre das ein bisschen komplizierter. Aber das ist ja nicht so. Sie haben ja nur Ihre Ausbildung dort gemacht.
- Elena P.: Okay, gut. Dann haben Sie mir sehr geholfen! Dankeschön.
- Michael W.: Aber sagen Sie ... wenn Sie jetzt eine Stelle haben, sind Sie denn bisher arbeitslos gemeldet und bekommen Sie im Moment Arbeitslosengeld?
- Elena P.: Äh, ja ... das bekomme ich. Ich habe mich gemeldet, als ich nach Deutschland kam.
- Michael W.: Okay, dann müssen Sie uns unbedingt noch ein Formular senden, ab wann Sie die neue Stelle haben. Das finden Sie auf unserer Webseite unter „Formulare von A bis Z“. Das Formular heißt: „Veränderungsmitteilung zum Arbeitslosengeld“.
- Elena P.: Warten Sie ... das muss ich aufschreiben ... Veränderungs ...
- Michael W.: -mitteilung zum Arbeitslosengeld. Genau. Wenn Sie Fragen zum Formular haben oder Probleme beim Ausfüllen, können Sie sich gern bei uns melden. Sie haben sogar das Recht, Hilfe zu bekommen. Das wissen Sie, oder?
- Elena P.: Äh ... nein, aber das ist eine sehr wichtige Information. Okay, dann mache ich das. Ich danke Ihnen!
- Michael W.: Sehr gern! Auf Wiederhören.
- Elena P.: Auf Wiederseh ... äh, auf Wiederhören.

**Track 10 – Lektion 10**

**Fokus Beruf\_3 – Aufgabe 3a und b**

Simone E.: So, Frau Haile ... dann fangen wir mal an. Ja, mein Name ist Simone Ebers, ich arbeite in der Personalabteilung von Sanipack. Das hier neben mir ist mein Kollege Rafael Silva, er leitet das Team, in dem Sie dann möglicherweise arbeiten werden.

Rafael S: Hallo, guten Tag!

Kidane H. Hallo!

Simone E.: Ja, Frau Haile, wir freuen uns, dass es geklappt hat! Wir wollen Sie erst einmal etwas besser kennenlernen. Ich habe gesehen ... Moment ... Also, ähm ... in Ihrem Lebenslauf steht, Sie waren erst auf der Ottfried-Preußler-Schule und sind dann noch auf die Fachoberschule gegangen.

Kidane H. Genau, das stimmt. Ich habe zuerst die Mittlere Reife gemacht. Danach wollte ich nicht gleich arbeiten. Ich habe überlegt, zu studieren. Deshalb bin ich dann noch auf die Fachoberschule gegangen. Dort habe ich den sozialen Zweig gewählt. Ja, und vor zwei Jahren ... habe ich dann auch mein Fachabitur gemacht.

Simone E.: Ja ... und Sie haben eine gute Abschlussnote: 1,4. Nicht schlecht!

Rafael S: Also, wenn ich da kurz etwas nachfragen darf: Sie sagen, Sie haben sich an der FOS für den sozialen Zweig entschieden. Darf ich fragen, warum?

Kidane H. Ja, natürlich. Also, ich arbeite gern mit Menschen und ich habe mir gedacht, vielleicht kann ich im Bereich Medizin arbeiten, in der Pflege oder im Krankenhaus.

Rafael S: Ah, ich verstehe. Sie haben ja nach dem Abitur auch gleich in diesem Bereich Erfahrungen gesammelt, oder nicht? Hier im Lebenslauf steht, Sie haben sich ehrenamtlich im Verein „Jung für Alt e. V.“

engagiert. Was genau macht denn der Verein?

Kidane H. Der Verein „Jung für Alt“ ist eine Gruppe von jungen Menschen, so wie ich. Wir wohnen alle hier in Leipzig und wir möchten alten Menschen helfen, also vor allem im Alltag. Das ist jetzt nicht direkt im Bereich Pflege. Wir helfen den Menschen in der Nachbarschaft. Wir gehen für sie einkaufen, treffen uns zum Kaffeetrinken oder zum Spazieren, so etwas. Viele Menschen sind im Alter allein. Sie freuen sich, wenn sie Zeit mit anderen Menschen verbringen können.

Simone E.: Und das ist ehrenamtlich ... also, sie bekommen dafür gar kein Geld, oder?

Kidane H. Ja, also ... alle arbeiten im Verein ehrenamtlich. Inzwischen sind wir allerdings sehr viele, es sind bestimmt 60 bis 70 junge Menschen. Deshalb übernehme ich auch für den Verein etwas Bürotätigkeiten. Kurze Texte schreiben, Organisation, so Sachen ... dafür bekomme ich schon ein Gehalt. Aber die Arbeit mit den Menschen ist ehrenamtlich!

Rafael S: Bürotätigkeiten ... das heißt, am Computer arbeiten ist für Sie kein Problem?

Kidane H. Richtig, ich bin ein sehr digitaler Mensch. Nicht nur am Computer, wir haben auch eine kleine App entwickelt, mit der wir die Ehrenamtlichen im Verein koordinieren. In diesem Bereich bin ich sehr fit, ja! Mit solchen Sachen kenne ich mich gut aus.

Simone E.: Prima, das ist natürlich sehr gut! Weil wir gerade dabei sind: Gibt es denn noch etwas, das Sie besonders gut können?

Kidane H. Ja, also ... ich kann gut mit Menschen umgehen, ich kann gut organisieren, ich kann gut mit digitalen Geräten und Computern umgehen ... mmh ...

Ich denke, ich bin auch sehr kreativ. Also ich meine, ich finde oft kreative Lösungen, wenn es ein Problem gibt. Und, achja ... ich bin natürlich auch ...

dann denke ich, sollte es bis spätestens 15. September klappen. ... Ja, ich denke, ... Sie hören von uns auf jeden Fall bis Donnerstag, den 15.9.

Kidane H.: In Ordnung ... gut ... dann ist das so.

Karl S.: Ja, und bitte entschuldigen Sie noch einmal vielmals, dass wir uns noch nicht gemeldet haben. Sie hören von uns! Auf Wiederhören!

Kidane H.: Auf Wiederhören ... Tschüss!

### Track 11 – Lektion 10

#### Fokus Beruf\_3 – Aufgabe 4b

Karl S.: Sanipack, Karl Sprenger am Apparat, was kann ich für Sie tun?

Kidane H.: Äh ja ... hallo, hier spricht Kidane Haile.

Karl S.: Aah, Frau Haile! Wie schön, dass Sie sich melden.

Kidane H.: Ja ... ähm ... also, ich ... ich wollte mal fragen, also wegen der Bewerbung ... Ich warte ja jetzt doch schon zwei Wochen.

Karl S.: Ja, natürlich. Ich wollte Ihnen gerade schreiben.

Kidane H.: Ah ... okay.

Karl S.: Frau Ebers, also Simone Ebers, mit der Sie das Gespräch hatten, ist leider bis zum 12. krankgeschrieben. Also bis zum 12.9. natürlich.

Kidane H.: Achso, ich verstehe.

Karl S.: Ja, es tut mir sehr leid. Deshalb haben Sie bisher noch keine Rückmeldung von uns erhalten. Und wir warten auch leider noch auf die Rückmeldung von Herrn Silva. Er meinte, er meldet sich bis Freitag.

Kidane H.: Okay ...

Karl S.: Aber wir beeilen uns! Die Stelle soll eigentlich bis zum 1. Oktober neu besetzt sein.

Kidane H.: Oh, das ist aber schon sehr bald. Sagen Sie ... bis wann, glauben Sie, können Sie mir eine Rückmeldung geben?

Karl S.: Ja, das ist schwer zu sagen. Also ... wenn Frau Ebers am 13. September wieder hier ist, ...

### Track 12 – Lektion 11

#### Fokus Alltag\_2 – Aufgabe 1b

Rabia Aziz: Guten Morgen, Frau Steiner!

Miri Steiner: Ach guten Morgen, Frau Aziz, na, wie geht es Ihnen denn?

Rabia Aziz: Ach, ganz gut, danke. Noch ist der Bauch ja nicht so dick.

Miri Steiner: Ja, das wird sich bald ändern. Ihre Gesundheitskarte, bitte. ... Danke! Ach, ja, Frau Aziz ... Heute ist ja dann der Zuckertest dran.

Rabia Aziz: Was für ein Test?

Miri Steiner: Der Zucker-Belastungstest. Da trinken Sie ein Glas Wasser mit sehr viel Zucker und nach einer Stunde nehme ich Ihnen etwas Blut ab.

Rabia Aziz: Aber so viel Zuckerwasser ist doch nicht gut für das Baby, oder?

Miri Steiner: Das ist kein Problem. Wirklich. Es schmeckt nur nicht besonders gut ... Und nur wenn der Blutzuckerwert hoch ist, ist es ein Problem, aber das erklärt Ihnen Frau Dr. Ehlert noch mal ganz genau.

Rabia Aziz: Ah ja, okay. Danke. Äh, soll ich noch mal ins Wartezimmer gehen?

Miri Steiner: Ja, nur ganz kurz. Bitte füllen Sie noch diesen Fragebogen aus. Wenn etwas unklar ist, dann helfe ich Ihnen gern.



Danach können Sie gleich ins Labor kommen. Sie kennen ja den Weg.

Fr. Dr. Ehlert: Naja, schwerer als normal. Und dann kann es passieren, dass ein Kaiserschnitt nötig ist. Oder vielleicht kommt das Kind ein bisschen zu früh auf die Welt ...

**Track 13 – Lektion 11**

**Fokus Alltag\_2 – Aufgabe 3a und b**

Fr. Dr. Ehlert: ... das sieht wirklich gut aus, liebe Frau Aziz. Der Kleine ist sehr gut gewachsen. Ich bin ganz zufrieden. Und es bewegt sich auch schon ordentlich, nicht?

Rabia Aziz: Oh nein! Und wie geht das jetzt weiter?

Fr. Dr. Ehlert: Wir machen nächste Woche noch mal einen Zucker-Belastungstest, dann bekommen wir Sicherheit.

Rabia Aziz: Ja aber, was mache ich denn, wenn die Werte wirklich zu hoch sind?

Rabia Aziz: Jaja, ich kann es schon ganz oft spüren.

Fr. Dr. Ehlert: Bleiben Sie ganz ruhig. Sie können schon sehr viel durch Ernährung und Bewegung erreichen.

Fr. Dr. Ehlert: Dann schauen wir jetzt noch das Ergebnis von Ihrem Zuckertest an. Also, ... aha, ... ja ...

Rabia Aziz: Ja? Was raten Sie mir?

Rabia Aziz: Stimmt etwas nicht?

Fr. Dr. Ehlert: Sie sollten beim Essen schon etwas aufpassen: Essen sie weniger Kohlenhydrate, also weniger Brot oder Nudeln. Dafür viel frisches Obst und Gemüse. Keine Fertigprodukte und keine süßen Getränke!

Fr. Dr. Ehlert: Doch, eigentlich schon, aber der Wert von dem Test liegt genau an der Grenze. Da müssen wir nächste Woche noch einmal einen zweiten Test machen.

Rabia Aziz: ... keine Schokolade.

Rabia Aziz: Oh nein!

Fr. Dr. Ehlert: Einfach weniger. Das ist nicht gut für Ihr Kind.

Fr. Dr. Ehlert: Es muss leider sein. ... Ok, Sie haben in Ihrer Verwandtschaft niemanden mit Diabetes?

Rabia Aziz: Und kann ich noch etwas tun?

Rabia Aziz: Genau, in meiner Verwandtschaft gibt es keinen Diabetes.

Fr. Dr. Ehlert: Mein wichtigster Tipp für Sie: Bewegen Sie sich regelmäßig!

Fr. Dr. Ehlert: Das ist schon mal gut. ... Sie haben allerdings schon sehr viel zugenommen. 8 Kilo bis jetzt. Das geht zu schnell.

Rabia Aziz: Naja, Sport war noch nie mein Hobby.

Rabia Aziz: Ja, ich muss zugeben, ich esse zurzeit sehr viel Schokolade. Aber ich hab auch soooo einen Hunger!

Fr. Dr. Ehlert: Dann denken Sie ab jetzt an Bewegung. Das ist gut für Sie und das Kind, wenn Sie jeden Tag spazieren gehen und vielleicht ab und zu schwimmen?

Fr. Dr. Ehlert: Ich verstehe das, aber ...

Rabia Aziz: Ja, das werde ich machen. Vielen Dank. Puh, also sowas! Darf ich Sie noch um etwas bitten?

Rabia Aziz: Was passiert mit meinem Kind, wenn ich Diabetes habe?

Fr. Dr. Ehlert: Aber natürlich!

Fr. Dr. Ehlert: Wenn die Mütter Schwangerschaftsdiabetes haben, sind die Kinder bei der Geburt meist schwer. Sie können dann schon mal 4 Kilo oder mehr wiegen.

Rabia Aziz: Draußen im Wartezimmer sitzt meine Schwester. Bitte sagen Sie ihr nichts von dem Test, ja? Sie macht sich sonst sicherlich Sorgen.

Rabia Aziz: Ist das zu schwer?

Fr. Dr. Ehlert: Das mache ich bestimmt nicht. Als Ärztin habe ich eine Schweigepflicht, wissen Sie? Alles, was wir hier besprechen, bleibt unter uns.

Rabia Aziz: Ah, sehr gut. Vielen Dank. ... Auf Wiedersehen!

Fr. Dr. Ehlert: Bis nächste Woche, Frau Aziz!

Tobi: Wir nehmen die Spanngurte, Leon, oder? Klar, Svenja, wir kriegen das schon hin. Mach dir keine Gedanken.

Svenja: Na, ich bin gespannt, ... Und Vorsicht auf der Ladefläche. Der Boden ist noch nass vom Regen heute früh. Da könnt ihr leicht ausrutschen.

Leon: Jepp!

Tobi: Okay!

Svenja: Ich fahre jetzt kurz zur Baustelle von der Firma Keck. Ich muss da was abholen. Bis nachher. Macht keinen Quatsch! Keine Dummheiten!

**Track 14 – Lektion 11**

**Fokus Beruf – Aufgabe 1a und c**

Svenja: Guten Morgen, ihr beiden!

Tobi & Leon: Morgen!

Svenja: So, ihr müsst heute zuerst die Baustoffe für die Firma Schäfer auf den LKW laden. In einer Stunde fährt Paul damit los.

Tobi: Sollen wir auch die Paletten aufladen?

Svenja: Nein, natürlich nicht. Das hat Paul schon mit dem Gabelstapler gemacht. Ihr ladet noch die Rohre aus Kunststoff auf. Hier ist die Liste, die Rohre liegen da hinten.

Leon: Ach Mann, ey, ich will auch mal Gabelstapler fahren.

Svenja: Da musst du aber noch viel lernen, Leon. Sag mal, warum hast du eigentlich keine Sicherheitsschuhe an?

Leon: Ja, sorry, war etwas zu spät. Zieh ich gleich an ...

Svenja: Ich verlass mich darauf! Na gut. .... Also, macht euch an die Arbeit. Ist alles klar?

Tobi: Ja, Svenja, alles klar.

Svenja: Ach, die Ladung müsst ihr natürlich sichern. Das wisst ihr ja. Was braucht ihr dafür? Leon?

Leon: Wie? Was? Hä?

Svenja: Ach Mann, Leon, schläfst du noch? Ich will wissen, wie ihr die Ladung sichert.

Leon: Ist schon klar, Mann!

**Track 15 – Lektion 11**

**Fokus Beruf – Aufgabe 2**

Tobi: Hier Leon, lass uns jetzt die Ladung mit den Spanngurten festmachen.

Leon: Schmeiß mal rüber, Tobi!

Tobi: Vorsicht! Heee, was machst du denn? Wieso kletterst du denn jetzt auf die Ladefläche?

Leon: Damit es tippitoppi toll ist, wenn Svenja zurückkommt. Das eine Rohr liegt nicht so schön.

Tobi: Pass auf, Leon. Die Ladefläche ist nass.

Leon: Cool bleiben, Tobilein.

Tobi: Aber du hast doch noch deine Turnschuhe an!

Leon: Die sind super, oder? Gestern neu gekauft! ... Warte mal, ich komm mal zu dir rüber. Da kannst du sie dir anschauen!

Tobi: Aber doch nicht über die Ladung!!! Pass auf! Nicht ausrutschen und herunterfallen!

Leon: Ahhhhh! ..... Auuuu!

Tobi: Oh nein, Leon!

**Track 16 – Lektion 11**

**Fokus Beruf – Aufgabe 3a**

Tobi: Svenja? Hörst du mich?

Svenja: Was? Hallo? Wer ist dran?

Tobi: Tobi!!! Ich bin es. Und äh ... Leon! Leon hatte einen Unfall. Er ist vom LKW gefallen. Und sein Fuß ...

Svenja: Oh, nein. Was ist passiert?

Tobi: Leon ist auf der Ladefläche herumgeklettert. Er ist ausgerutscht und von der Ladefläche gefallen. Er blutet ein bisschen am Kopf und er kann seinen Fuß nicht mehr bewegen.

Svenja: Wie viele Personen sind verletzt? Bist du auch gestürzt?

Tobi: Nein, nur Leon.

Svenja: Wo ist das passiert?

Tobi: Auf dem Hof, direkt am LKW.

Svenja: Seid ihr noch dort? Seid ihr allein?

Tobi: Paul ist schon hier bei uns.

Svenja: Okay, Tobi, das ist gut. Du musst jetzt zuerst den Krankenwagen rufen. Ihr dürft Leon nicht alleine lassen. Paul bleibt bei Leon. Du gehst zum Pausenraum und holst den Verbandskasten. Darin ist Material für die Wunde – ihr müsst Leons Wunde verbinden. Und dann braucht ihr eine Decke oder eine Jacke. Ihr müsst etwas Warmes unter Leon legen, damit er nicht friert. Es ist ja sehr kühl. Ich bin auch gleich da.

Tobi: Alles klar, Svenja. Hab ich verstanden. Danke. Bis gleich. Mach schnell!

M. Todorov: Guten Morgen, Frau Vogt, freut mich.

A. Vogt: Frau Kempf holt Sie nachher ab und bringt Sie an Ihren Arbeitsplatz. Ich möchte vorher aber noch ein paar Sachen mit Ihnen besprechen.

M. Todorov: Ja, gerne.

A. Vogt: Sie haben sicher Ihren Vertrag durchgelesen. Haben Sie dazu noch Fragen?

M. Todorov: Eigentlich nicht. Aber auf dem Merkblatt zum Urlaub habe ich nicht alles verstanden. Im Vertrag steht, dass ich 28 Urlaubstage habe, aber im Merkblatt steht, dass es auch „Sonderurlaub“ gibt. Ist das dann zum Beispiel an Weihnachten?

A. Vogt: Nein, an Weihnachten haben wir sowieso geschlossen. Vom 24. Dezember bis zum 1. Januar ist niemand in der Firma. Das ist immer so. Aber: Sonderurlaub bedeutet, dass sie einen Tag oder mehrere Tage extra frei bekommen, zum Beispiel wenn Ihre Frau ein Kind bekommt.

M. Todorov: Nein, nein, drei Kinder reichen uns schon!

A. Vogt: Ja, oder wenn Sie zum Beispiel umziehen müssen. Oder ein Kind krank ist oder Sie heiraten und es gibt natürlich noch mehr Gründe. Da sprechen Sie am besten mit Ihrem Vorgesetzten.

M. Todorov: Sehr gut, danke für die Erklärung. Ähm. Und wie kann ich eigentlich Urlaub beantragen?

A. Vogt: Herr Todorov, Sie fangen ja gerade erst bei uns an. Denken Sie jetzt schon an Urlaub? Sie haben eine Wartezeit von sechs Monaten. Haben Sie das nicht gelesen?

M. Todorov: Doch, ich weiß. Natürlich. Aber, äh, im September haben meine Eltern Goldene Hochzeit. An einem Donnerstag, das würde ich gern mit den beiden feiern.

**Track 17 – Lektion 12**

**Fokus Beruf 1 – Aufgabe 1a und c**

A. Vogt: Guten Morgen, Herr Todorov, es freut mich, dass wir Sie bei Heck Solutions begrüßen dürfen. Mein Name ist Antonia Vogt.

A. Vogt: Ach so. Na, das ist kein Problem.  
Dafür gibt es ja den Sonderurlaub.

**Track 18 – Lektion 12**

**Fokus Beruf 1 – Aufgabe 2**

M. Todorov: Prima, dann sage ich das also  
später meinem Chef.

A. Vogt: Ja, aber Sie müssen den Urlaub  
auch offiziell beantragen. Wenn  
Sie möchten, zeige ich Ihnen, wie  
man bei uns einen Urlaubsantrag  
stellt. Das wollte ich Ihnen sowieso  
erklären. Wir haben hier eine App.  
Damit melden Sie sich morgens  
an, wenn Sie kommen und abends  
wieder ab. Und Sie tragen auch  
ein, wenn Sie Pausen machen.

M. Todorov: Aha.

A. Vogt: Und: Sie können dort auch Ihren  
Urlaub beantragen. Hier: Das ist  
Ihr Benutzername und Ihr  
Passwort für heute. Bitte ändern  
Sie das dann später ... Ich öffne  
die App mal am Computer ... So,  
Ihr Benutzername und das  
Passwort ... Hier, sehen Sie ...  
Urlaubsantrag. Das Feld öffnen wir  
und sehen nun dieses Fenster. Ihr  
Name steht schon drin und der  
von Ihrem Chef.

M. Todorov: Praktisch!

A. Vogt: Jetzt klicken Sie auf den Kalender  
und wählen den Tag. Hier, bitte ...

M. Todorov: Ja, also: Von: zwölfter September ...  
Bis: zwölfter September

A. Vogt: Ja, genau, ein Tag. Und jetzt  
können Sie bei „Bemerkung“ noch  
eine Information schreiben, zum  
Beispiel, dass es ein Sonderurlaub  
ist.

M. Todorov: Sonderurlaub. Grund: Goldene  
Hochzeit von Eltern.

A. Vogt: Ich ergänze auch gleich noch was.  
Von Frau Vogt am 1. Juli bestätigt.  
... und jetzt noch auf „Abschicken“  
klicken. Fertig!

**Track 19 – Lektion 12**

**Fokus Beruf 1 – Aufgabe 3a und b**

M. Todorov: Super. Danke. Kann ich die App  
auch benutzen, wenn ich mal  
krank bin?

A. Vogt: Ah, gut, dass Sie fragen. Wenn Sie  
krank sind, rufen Sie am besten  
direkt in Ihrer Abteilung an. Oder  
Sie schicken eine E-Mail an die  
Team-Assistenz.

M. Todorov: Ja. Das war bei meiner alten Firma  
auch so.

A. Vogt: Und dann müssen Sie das auch  
noch in der App eintragen. Gleich  
am ersten Tag. Das geht ganz  
einfach.

M. Todorov: Ah ja. Okay.

A. Vogt: So wissen alle Bescheid. Wenn Sie  
länger krank sind, dann brauchen  
wir nach spätestens drei  
Arbeitstagen das elektronische  
Attest von Ihrer Arztpraxis.

M. Todorov: Na klar. Das weiß ich schon. Ich  
gehe ja sowieso zum Arzt und  
lasse mich untersuchen. Der Arzt  
schickt dann die elektronische  
Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung  
an Sie und auch an die  
Krankenkasse.

A. Vogt: Ja, Herr Todorov, genau, dann ist ja  
alles klar. Aber ich hoffe natürlich,  
dass Sie immer gesund bleiben.

M. Todorov: Keine Sorge, ich bin topfit!

A. Vogt: Ah, apropos „topfit“! Nächste  
Woche machen wir unseren  
Betriebsausflug. Wir fahren alle  
zusammen an den Feldsee. Dort  
gibt es dann zwei Gruppen, eine  
Wandergruppe steigt auf den  
Feldberg hinauf und die andere  
Gruppe spaziert gemütlich um den  
See.

M. Todorov: Oh super, das ist schön. Ich gehe  
sehr gern wandern! Auf dem  
Feldberg war ich noch nie.

A. Vogt: Es ist sehr schön da. Wir waren da  
mit Heck vor 10 Jahren schon  
einmal.

Hier bei Heck machen wir jedes Jahr einen Betriebsausflug im Sommer, wissen Sie. Und im Winter gibt es eine gemeinsame Weihnachtsfeier – die ist immer sehr lustig – und im Frühling natürlich unser Familienfest.

M. Todorov: Oh, wirklich super.

A. Vogt: Ach, ja, ähm, das wird schön ... Aber jetzt rufe ich mal Frau Kempf an, nicht? Damit Sie endlich Ihre neuen Kolleginnen und Kollegen kennenlernen.

## Track 20 – Lektion 12

### Fokus Beruf 2 – Aufgabe 2a und b

Fr. Feldmann: Liebe Hörerinnen und Hörer, mein Name ist Sabine Feldmann und ich begrüße Sie zu unserer Sendung: „Bildung in Deutschland“, heute mit einem ganz besonderen Gast: Omar Al Mafasi. Guten Tag, Herr Al Mafasi!

Hr. Al Mafasi: Hallo, guten Tag. Ich freue mich, hier zu sein.

Fr. Feldmann: Herr Al Mafasi, bevor wir über das Thema Bildung in Deutschland sprechen ... kommen wir vielleicht zuerst zu Ihnen: Sie haben in Köln studiert und wollten Lehrer am Gymnasium werden. Heute arbeiten Sie für das Bildungsbüro in Aschaffenburg. Was ist passiert?

Hr. Al Mafasi: Ja ... die Liebe! Also, nein ... ich meine: Meine Frau kommt aus Aschaffenburg. Es ist so: Ich habe in Köln studiert, das ist in Nordrhein-Westfalen. Heute lebe ich aber in Aschaffenburg, das ist in Bayern. Das Bildungssystem ist in Deutschland in jedem Bundesland anders. Deshalb ist es nicht so einfach, wenn man in einem Bundesland studiert hat und in einem anderen als Lehrer arbeiten möchte. Tja, und deshalb habe ich eine Alternative gesucht und arbeite heute beim Bildungsbüro. Das finde ich super!

Fr. Feldmann: Okay ... also, viele Hörerinnen und Hörer fragen sich jetzt wahrscheinlich: Was ist das, das Bildungsbüro? Können Sie das kurz erklären?

Hr. Al Mafasi: Ja klar! „Bildungsbüro e. V.“ heißt es richtig. Das heißt, wir sind ein Verein. Unsere Aufgabe ist es, zu beraten: Welche Schulen gibt es in Deutschland? Was ist der Unterschied zwischen einem Abitur und einem Fachabitur? Wie finde ich einen Ausbildungsplatz? Ich möchte studieren, was muss ich dafür tun? Oder auch: Was ist eine gute Weiterbildung? Wie viel darf so etwas kosten? Das sind so die Fragen, die immer kommen.

Fr. Feldmann: Wow, ich verstehe. Das heißt, es geht also vor allem um die Beratung von jungen Menschen.

Hr. Al Mafasi: Ja, natürlich ... aber nicht nur. Auch Erwachsene, die bereits im Berufsleben sind und sich weiterbilden möchten, kommen zu uns. In der Regel beraten wir aber junge Menschen – und ihre Eltern! Oft ist es ja so, dass ein Junge oder ein Mädchen mit Mutter oder Vater kommt. Denn manchmal spielt Geld ja auch eine wichtige Rolle bei der Ausbildung.

Fr. Feldmann: Geld spielt eine Rolle? Ich dachte, Bildung ist in Deutschland kostenlos.

Hr. Al Mafasi: Ja ... und nein. Die öffentlichen Schulen sind kostenlos, ja. Also wenn mein Kind in die Grundschule geht oder auf die Realschule. Aber viele Ausbildungen und Weiterbildungen kosten Geld. Das kann sogar sehr teuer sein! Wenn Sie zum Beispiel eine duale Ausbildung gemacht haben und einen Meistertitel haben möchten, kostet diese Zusatzausbildung mehrere tausend Euro. Oder wenn Sie studieren möchten.

Fr. Feldmann: Studieren? Das kostet in Deutschland Geld? Das höre ich zum ersten Mal.

Hr. Al Mafasi: Nein, also ... Also: An einer öffentlichen Universität können Sie kostenlos studieren. Aber: Es gibt sehr viele private Institutionen. Die sind natürlich nicht kostenlos. Dieser private Sektor wird immer größer, denn für Menschen mit viel Geld ist das sehr interessant: Sie bezahlen pro Semester mehrere tausend Euro und bekommen dafür eine bessere Ausbildung als an einer öffentlichen Universität. Also: Modernste Technik, sehr gute Lehrerinnen und Lehrer, kleine Lerngruppen ...

Fr. Feldmann: Okay ... das heißt: Gute Bildung ist in Deutschland ein Luxus. Oder nicht?

Hr. Al Mafasi: Naja ... so kann man das nicht sagen. Man muss auch aufpassen. Denn es gibt natürlich auch private Institutionen, die kosten viel Geld – aber die Ausbildung ist nicht besser. Deshalb ist unsere Beratung auch so wichtig!

Fr. Feldmann: Sie sagen, das kostet pro Semester mehrere tausend Euro. Ein ganzes Studium ist dann aber sehr teuer ... Gibt es auch andere Möglichkeiten?

Hr. Al Mafasi: Ja, natürlich. Viele private Institutionen bieten auch kleinere Kurse an, kurze Weiterbildungen, zum Beispiel im Bereich Marketing, im Personalmanagement oder in der Medizin. Manchmal bezahlt so etwas die eigene Firma, manchmal muss man das aber auch selbst bezahlen. Das ist immer unterschiedlich. Und wie gesagt: Die Qualität ist auch sehr unterschiedlich. Es gibt auch öffentliche Angebote, die nicht so teuer sind. Zum Beispiel die Volkshochschulen.

### Track 21 – Lektion 13

#### Fokus Alltag 2 – Aufgabe 1a und b

Werbestimme: „Liebe Kundin, lieber Kunde, hier hören Sie die Sonderangebote dieser Woche: Nummer eins ist unser Biomehl der Marke *Körnertraum*. Das Mehl kostet 2,99 € statt 3,49 € Ein anderes Produkt der Extraklasse ist die Tagescreme *Sonnenlicht*. Unser Angebot diese Woche für Sie: die Creme kostet 4,59 € statt 4,99 €. Alle Sonderangebote gelten nur diese Woche! Kommen Sie und sehen Sie selbst!“

### Track 22 – Lektion 13

#### Fokus Alltag 3 – Aufgabe 1a

Daria: Hm.. wen können wir denn fragen?

Mahmud: Ahh, hier ist jemand ... Entschuldigung?

Service: Ja, wie kann ich Ihnen helfen?

Mahmud: Wir hätten da noch ein paar Fragen zu dem Schrank hier.

Service: Gern, um was geht es?

Daria: Der Schrank ist sehr groß. Wir haben aber nur ein kleines Auto.

Service: Wir liefern Ihnen den Schrank gern nach Hause.

Daria: Das ist super. Aber wir brauchen den Schrank sehr bald. Wir sind gerade umgezogen.

Service: Das ist kein Problem. Der Schrank ist in zwei Tagen bei Ihnen.

### Track 23 – Lektion 13

#### Fokus Alltag 3 – Aufgabe 1b

Mahmud: Alles klar. Wir haben aber noch ein paar Fragen zum Kauf.

Service: Ja, natürlich! Was möchten Sie denn wissen?

Mahmud: „Zuerst wollten wir fragen. Wie ist das mit der Zahlung?“

- Service: „Sie haben drei Zahlungsmöglichkeiten: Sie können den Schrank in bar bezahlen, mit Debitkarte oder mit Kreditkarte.“
- Daria: Okay, super! Und.. was machen wir, wenn es zuhause ein Problem gibt? Zum Beispiel, wenn wir sehen, dass etwas fehlt oder kaputt ist.
- Service: Also wir haben einen sehr guten Kundendienst. Wenn Sie ein Problem haben, sind wir für Sie da. Rufen Sie uns an und reklamieren Sie, was nicht stimmt. Wir helfen Ihnen immer gern.
- Mahmud: Aber was ist, wenn etwas in zwei Monaten kaputt geht?
- Service: Dafür gibt es die sogenannte „freiwillige Gewährleistung“. Das heißt, Sie können zwei Jahre lang etwas reklamieren.
- Daria: Und wenn man das Problem nicht lösen kann?
- Service: Dann können Sie die Ware bei uns umtauschen. Sie suchen sich etwas anderes für den gleichen Preis aus oder Sie bekommen einen Gutschein und kaufen später etwas Neues dafür.
- Mahmud: Vielen Dank, dann wissen wir Bescheid. Auf Wiedersehn.
- Paul: Ja, dann kommen Sie doch gerne vorbei, wir haben noch bis 18 Uhr geöffnet.
- Suzan: Kann ich nicht morgen kommen? Ich komme gerade vom Flughafen und bin sehr müde.
- Paul: Das geht nicht. Die Frist ist ja anscheinend heute zu Ende.
- Suzan: Och, bitte, machen Sie doch für mich eine Ausnahme. Ich war doch im Urlaub und ...
- Paul: Nein, das darf ich nicht. Wir müssen das Paket dann morgen zurückschicken.
- Suzan: Oh nein! ... Ach. Also gut. Dann komme ich heute noch.
- Paul: Denken Sie dran, dass Sie zur Abholung Ihrer Sendung Ihren amtlichen Lichtbildausweis brauchen. Und bringen Sie bitte auch die Zustellbenachrichtigung mit.
- Suzan: Wie bitte? Das habe ich nicht alles verstanden ... Mein Deutsch ist nicht so gut.
- Paul: Sie brauchen einen Licht-bild-aus-wei-s, also zum Beispiel den Pass und die Zu-stell-be-nach-ri-ch-ti-gung. Den Abholschein halt, also den Zet-tel von der Po-st. Damit kommen Sie dann her.

**Track 24 – Lektion 14**

**Fokus Alltag – Aufgabe 2a und 3a**

- Paul: Postfiliale Hohe Straße, Paul Schmidt.
- Suzan: Hallo! Hier ist Suzan Bilmen. Da ist ein Paket für mich bei Ihnen.
- Paul: Schon möglich. Wir haben viele Pakete hier.
- Suzan: Ja, aber hier steht, dass ich innerhalb von 7 Werktagen kommen muss. Und ... heute ist leider der letzte Tag.
- Paul: Entschuldigung. Das habe ich nicht so gemeint. Heute war schon so viel los ... Kommen Sie bitte heute noch mit Ihrem Pass und mit dem Abholschein zu uns. Dann bekommen Sie Ihr Paket.
- Suzan: Danke, kein Problem. Mein Tag war auch anstrengend. Bis gleich!

**Track 25 – Lektion 14**

**Fokus Alltag – Aufgabe 4a**

Paul: Wiedersehen. Der Nächste? ... Ja, bitte?

Suzan: Hallo! Ich möchte ein Paket abholen.

Paul: Ich glaube, wir haben vorhin am Telefon gesprochen. Ich erkenne Ihre Stimme.

Suzan: Ach ja! Genau. Ich habe mich jetzt ganz schön beeilt.

Paul: Ihren Lichtbildausweis bitte und den Abholschein.

Suzan: Hier ist mein Personalausweis und hier der Abholschein.

Paul: Moment bitte ... So, hier ist das Paket.

Suzan: Danke.

Paul: Bitte. ... Ach, übrigens, kennen Sie schon die digitale Benachrichtigung?

Suzan: Nein, was ist das? Können Sie mir das bitte erklären?

Paul: Wenn Sie ein Paket bekommen, können Sie die Benachrichtigung auch als E-Mail bekommen oder in unserer App. Nicht als Zettel im Briefkasten. Da erfahren Sie sofort, wenn ein Paket angekommen ist und wo Sie es abholen können. Das ist praktisch, wenn Sie unterwegs sind.

Suzan: Ja, auf jeden Fall. Wie geht das?

Paul: Auf unserer Homepage können Sie sich registrieren.

Suzan: Dankeschön für den Tipp. Das werde ich machen.

Paul: Oder Sie melden sich für die Packstation an.

Suzan: Ach ja, die hab ich schon mal gesehen.

Paul: In einer Packstation können Sie die Pakete immer abholen, auch nach 18 Uhr ...

Schauen Sie am besten mal auf unsere Homepage. Da finden Sie alle Informationen.

Suzan: Ah, danke, das ist sehr nett. Das schaue ich mir an. Aber jetzt muss ich mich erst mal ausruhen.

Paul: und das Paket auspacken, oder? Schönen Abend noch!

Suzan: Danke, ebenso. Tschüs!

**Track 26 – Lektion 14**

**Fokus Beruf 1 – Aufgabe 1a und 1b**

Ioanna: Bäckerei Ludwig, Filiale Waldbruck, Ioanna Barna am Apparat.

Ida: Hallo! Hier ist Ida Stühler, ich habe am Samstag Geburtstag.

Ioanna: Ja???

Ida: Ja! Ich möchte gern etwas bei Ihnen bestellen. Geht das am Telefon?

Ioanna: Aber sicher. Was brauchen Sie denn?

Ida: Ich brauche 20 Brötchen, 5 Weißbrote und einen Kirschkuchen, den guten, Sie wissen schon ...

Ioanna: Äh, einen Moment bitte, .... 20 Brötchen. Was für Brötchen meinen Sie?

Ida: die ganz normalen, runden Brötchen.

Ioanna: Vollkorn?

Ida: Nein, nein, die weißen Brötchen.

Ioanna: Also 20 Kaiserbrötchen, ja, gut. Und dann noch ... 5 Weißbrote, ja? Die normalen oder die extra großen?

Ida: Nein, 5 normale Weißbrote. Und einen Kirschkuchen.

Ioanna: Meinen Sie den Kirschkuchen mit Schokolade oder den mit Streuseln?



- Ida: Ach so, ach, ja, den mit Streuseln, einen großen! Den liebt mein Enkelsohn!
- Ioanna: Gut, das ist der Kirschkuchen „Sommerglück“. Das habe ich jetzt alles. Sonst noch etwas? Das Party-Käsegebäck ist diese Woche im Angebot, nur 60 Cent pro Stück.
- Ida: Ach ja? Hmm. Warum nicht? Dann nehme ich noch 10 Stück vom Käsegebäck.
- Ioanna: Ist gut, das habe ich notiert. Wann möchten Sie die Ware denn abholen?
- Ida: Am Samstag, also am 15.5., gleich früh, meine Tochter kommt zu Ihnen, mit dem Auto, ich muss ja die Wohnung noch aufräumen und ...
- Ioanna: Ok, also Liefertag 15.5.
- Ida: Ach, was kostet denn alles zusammen?
- Ioanna: Moment, ich rechne es kurz an der Kasse ... Das sind genau 64,00 Euro.
- Ida: Danke, das bezahlt dann meine Tochter.
- Ioanna: Natürlich, ähm, auf welchen Namen geht die Bestellung?
- Ida: Auf Stühler, Ida Stühler.
- Ioanna: Prima, Frau Stühler, das geht in Ordnung. Ich wünsche Ihnen einen schönen Geburtstag am Samstag!
- Ida: Dankeschön, auf Wiederhören.
- Ioanna: So, das sind die Brötchen hier in der Tüte und die 5 Weißbrote. Das Käsegebäck ist hier und ein Kirschkuchen mit Schokolade.
- Gabi: Mit Schokolade? Meine Mutter hat mir gesagt, dass sie den Kirschkuchen mit Streuseln – ich glaub er heißt „Sommerglück“ - bestellt hat. Den mag mein Sohn nämlich so gern.
- Ioanna: Aber natürlich! Ich erinnere mich. Das ist nicht der richtige Kuchen hier. Mein Kollege hat die Bestellung falsch notiert. Hier, der Lieferschein ist falsch! Das tut mir jetzt aber leid.
- Gabi: Können Sie den richtigen Kirschkuchen denn noch nachliefern?
- Ioanna: Nein, leider nicht. Die Kuchen werden am Abend vorher schon gebacken.
- Gabi: Hm. ... Ach, wissen Sie was? Ich nehme jetzt diesen hier mit. Wie heißt der?
- Ioanna: Das ist der Kirschkuchen mit Schokolade, „Omas Bester“ heißt der.
- Gabi: Na, das passt doch wunderbar! Mein Sohn ist ja auch „Omas Bester“.
- Ioanna: Danke, das ist sehr nett von Ihnen. Ich schlage vor, Sie bezahlen nur 60 Euro statt 64. Wegen dem Kuchen ...
- Gabi: Sehr gut, vielen Dank! Hier, bitte ...
- Ioanna: Danke, und noch einen schönen Tag. Auf Wiedersehen!

**Track 27 – Lektion 14**

**Fokus Beruf 1 – Aufgabe 2c**

- Ioanna: Guten Morgen.
- Gabi: Guten Morgen, ich möchte die Bestellung abholen, für Stühler.
- Ioanna: Ach, ja, der Geburtstag! Moment ich hole die Ware hinten.
- Gabi: Danke.

**Track 28 – Lektion 14**

**Fokus Beruf 1 – Aufgabe 3**

- Gabi: Hallo? Bin ich da in der Filiale der Bäckerei Ludwig?
- Ioanna: Ja, was kann ich für Sie tun?
- Gabi: Hier ist Gabi Meißner. Sie erinnern sich bestimmt.

Ich habe heute früh die Ware für Frau Stühler abgeholt. Es ist alles wunderbar.

Also Kinder und Jugendliche dürfen keine Geschäfte machen und auch kein Konto eröffnen.

Ioanna: Ah, gut.

V. Boyko: Achso. Ich bin 37.

Gabi: Aber wir haben jetzt doch noch eine Frage zum Kuchen. Denn mein Cousin darf keine Nüsse essen. Er ist allergisch. Sind in dem Kirschkuchen Nüsse drin?

Bank (w): Ja, ja ... das glaube ich schon. Das ist eine Formsache.

**Track 30 – Lektion 15**

**Fokus Alltag 1 – Aufgabe 1c**

Ioanna: Oh, das weiß ich nicht genau. Warten Sie kurz, ich schau einmal in die Zutatenliste. Moment.

Bank (w): So, dann wollen wir doch mal. Herr ... Boyko oder ist es Herr ...

Ioanna: Hören Sie?

V. Boyko: Nein, nein, Vadim Boyko. Das ist richtig, Boyko ist der Nachname.

Gabi: Ja?

Ioanna: In dem Kuchen sind keine Nüsse. Er ist natürlich mit Butter, Zucker, Eiern und Mehl ... Backpulver, etwas Salz, ... Milch, Kakao, Schokolade ... und natürlich mit Kirschen!

Bank (w): Okay, Herr Boyko. Sie möchten gern bei uns ein Konto eröffnen, richtig?

V. Boyko: Genau, ich möchte bitte ein Girokonto eröffnen.

Gabi: Ah, wunderbar, dann ist es ja kein Problem. Vielen Dank!

Bank (w): In Ordnung, kein Problem ... das machen wir schnell. Also: Sie müssen bitte zuerst dieses Formular ausfüllen. Also Vorname, Nachname, Adresse, Geburtsdatum, ... damit wir wissen dass Sie volljährig sind.

**Track 29 – Lektion 15**

**Fokus Alltag 1 – Aufgabe 1b**

Bank (w): So, dann wollen wir doch mal. Herr ... Boyko oder ist es Herr ...

V. Boyko: Äh ... volljährig?

V. Boyko: Nein, nein, Vadim Boyko. Das ist richtig, Boyko ist der Nachname.

Bank (w): Ja, in Deutschland müssen Sie volljährig sein, also 18 Jahre alt. Sonst sind sie nicht geschäftsfähig. Also Kinder und Jugendliche dürfen keine Geschäfte machen und auch kein Konto eröffnen.

Bank (w): Okay, Herr Boyko. Sie möchten gern bei uns ein Konto eröffnen, richtig?

V. Boyko: Genau, ich möchte bitte ein Girokonto eröffnen.

V. Boyko: Achso. Ich bin 37.

Bank (w): In Ordnung, kein Problem ... das machen wir schnell. Also: Sie müssen bitte zuerst dieses Formular ausfüllen. Also Vorname, Nachname, Adresse, Geburtsdatum, ... damit wir wissen dass Sie volljährig sind.

Bank (w): Ja, ja ... das glaube ich schon. Das ist eine Formsache.

V. Boyko: Äh ... volljährig?

V. Boyko: Hier steht: EU-Bürger oder Nicht-EU-Bürger. Ich komme aus der Ukraine.

Bank (w): Ja, in Deutschland müssen Sie volljährig sein, also 18 Jahre alt. Sonst sind sie nicht geschäftsfähig.

Bank (w): In Ordnung, also Nicht-EU. Dann brauchen wir von Ihnen noch eine Meldebescheinigung, eine Aufenthaltserlaubnis und die Arbeitserlaubnis.

V. Boyko: Das ist kein Problem. Ich habe alle Dokumente dabei.

Meldebescheinigung ... das ist das hier von der Stadt, also der Kommune, oder? Also das Dokument, das sagt, dass ich hier wohne ...

Bank (w): Genau ... das ist es ... ja, genau! Das ist Ihre Meldebescheinigung.

V. Boyko: Okay, das ist meine Arbeitserlaubnis. Und das ist meine Aufenthaltserlaubnis. Und jetzt noch ... hier ... meine Unterschrift. So, hier ist das Formular! Das ist alles.

Bank (w): Super, vielen Dank! Ich werde die Daten jetzt in das System übernehmen. Sie bekommen dann einen Brief von uns mit den Zugangsdaten.

V. Boyko: Zugangs ...?

Bank (w): Also, den Log-In meine ich. Für das Onlinebanking. Das Girokonto ist digital. Sie können also alle Überweisungen am Computer machen. Nur wenn Sie Bargeld wollen, geht das nicht am Computer oder per Post. Das müssen Sie natürlich am Automaten abheben.

V. Boyko: Okay, mit der Karte ...

Bank (w): Genau, die Debitkarte zu Ihrem Konto bekommen Sie auch per Post. Zum Thema Geld abheben noch eine wichtige Information: Sie haben im Formular geschrieben, sie arbeiten für die Turbinenwerk AG.

V. Boyko: Ja, ich bin dort Techniker.

Bank (w): Okay, also eine feste Anstellung. Ist das Girokonto dann auch ihr Gehaltskonto?

V. Boyko: Ja, genau. Mein Gehalt kommt dann jeden Monat auf dieses Konto.

Bank (w): Gut, in diesem Fall hat Ihr Girokonto auch einen Dispositionskredit, kurz Dispo.

V. Boyko: Äh, Entschuldigung, das habe ich nicht verstanden.

Bank (w): Ein Dispo, also das heißt: Sie dürfen auch mal ins Minus gehen. Wenn Sie nicht genug Geld auf dem Konto haben, können Sie trotzdem Geld abheben. Aber das kostet natürlich etwas. Und Sie dürfen nicht mehr als minus 500 Euro auf dem Konto haben.

V. Boyko: Ah, okay ... ich verstehe.

Bank (w): Das ist aber nur für den Notfall. Wenn Sie etwas Größeres bezahlen müssen und nicht genug Geld auf dem Konto haben, kann das sehr teuer werden. Am besten ist es, immer genug Geld zu haben.

V. Boyko: Ja, okay.

Bank (w): Äh ... gut, dann würde ich vorschlagen, dass Sie ...

### Track 31 – Lektion 15

#### Fokus Alltag 2 – Aufgabe 1a und 1b

Berater (m): Guten Tag bei der Verbraucherberatung, Abteilung Versicherungen, mein Name ist Schuster, was kann ich für Sie tun?

A. Tahir: Äh hallo ... Ich habe sie leider nicht verstanden. Wo bin ich?

Berater (m): Hier spricht die Verbraucherzentrale Köln. Wir beraten Menschen zu Produkten. Mein Name ist Mario Schuster und Sie haben die Abteilung Versicherungen angerufen. Wie kann ich Ihnen helfen?

A. Tahir: Ah, Versicherungen ... ja, dann bin ich richtig, glaube ich. Hallo, mein Name ist Abeba Tahir und ... also, ich habe eine Frage zum Thema Versicherungen.

Berater (m): Ja, dann sind Sie wohl bei mir richtig. Welche Frage haben Sie denn?

A. Tahir: Also, es ist so ... Ich war gestern beim Zahnarzt und er hat gefragt, ob ich eine freiwillige Versicherung für meine Zähne habe. Ich habe eine Krankenversicherung,

- aber die habe ich doch eigentlich nicht freiwillig, oder? Ich habe seine Frage nicht verstanden.
- Berater (m): Ja, das kann ich ihnen erklären: In Deutschland gibt es bei den Sozialversicherungen sogenannte Pflichtversicherungen. Diese Versicherungen muss jeder haben. Und es gibt freiwillige Versicherungen. Die gesetzliche Sozialversicherung, also das, was jeder Mensch per Gesetz haben muss, hat fünf Teile.
- A. Tahir: Fünf Teile? Also fünf Versicherungen? Okay ...
- Berater (m): Ja, genau, es sind insgesamt fünf Versicherungen, und zwar: Die Krankenversicherung, die Pflegeversicherung, die Rentenversicherung, die Arbeitslosenversicherung und die Unfallversicherung.
- A. Tahir: Achso? ... Ich habe eine Pflegeversicherung? Und eine Unfallversicherung? Das wusste ich gar nicht.
- Berater (m): Ja, eine Pflegeversicherung und eine Unfallversicherung. Und wie gesagt auch eine Rentenversicherung und eine Arbeitslosenversicherung. Und natürlich die Krankenversicherung. Viele Menschen wissen nicht, dass sie alle diese Versicherungen haben. Das hat auch einen ganz einfachen Grund: Die Beiträge zu diesen Versicherungen bezahlen Sie automatisch, sie werden von Ihrem Gehalt abgezogen. Das merken Sie, wenn Sie Ihr Bruttogehalt und Ihr Nettogehalt vergleichen – also das sehen Sie auf Ihrem Lohn- oder Gehaltszettel sozusagen.
- A. Tahir: Okay, ich verstehe.
- Abteilung Versicherungen, mein Name ist Schuster, was kann ich für Sie tun?
- A. Tahir: Äh hallo ... Ich habe sie leider nicht verstanden. Wo bin ich?
- Berater (m): Hier spricht die Verbraucherzentrale Köln. Wir beraten Menschen zu Produkten. Mein Name ist Mario Schuster und Sie haben die Abteilung Versicherungen angerufen. Wie kann ich Ihnen helfen?
- A. Tahir: Ah, Versicherungen ... ja, dann bin ich richtig, glaube ich. Hallo, mein Name ist Abeba Tahir und ... also, ich habe eine Frage zum Thema Versicherungen.
- Berater (m): Ja, dann sind Sie wohl bei mir richtig. Welche Frage haben Sie denn?
- A. Tahir: Also, es ist so ... Ich war gestern beim Zahnarzt und er hat gefragt, ob ich eine freiwillige Versicherung für meine Zähne habe. Ich habe eine Krankenversicherung, aber die habe ich doch eigentlich nicht freiwillig, oder? Ich habe seine Frage nicht verstanden.
- Berater (m): Ja, das kann ich ihnen erklären: In Deutschland gibt es bei den Sozialversicherungen sogenannte Pflichtversicherungen. Diese Versicherungen muss jeder haben. Und es gibt freiwillige Versicherungen. Die gesetzliche Sozialversicherung, also das, was jeder Mensch per Gesetz haben muss, hat fünf Teile.
- A. Tahir: Fünf Teile? Also fünf Versicherungen? Okay ...
- Berater (m): Ja, genau, es sind insgesamt fünf Versicherungen, und zwar: Die Krankenversicherung, die Pflegeversicherung, die Rentenversicherung, die Arbeitslosenversicherung und die Unfallversicherung.

**Track 32 – Lektion 15**

**Fokus Alltag 2 – Aufgabe 1c**

Berater (m): Guten Tag bei der Verbraucherberatung,

A. Tahir: Achso? ... Ich habe eine Pflegeversicherung? Und eine Unfallversicherung? Das wusste ich gar nicht.

Berater (m): Ja, eine Pflegeversicherung und eine Unfallversicherung. Und wie gesagt auch eine Rentenversicherung und eine Arbeitslosenversicherung. Und natürlich die Krankenversicherung. Viele Menschen wissen nicht, dass sie alle diese Versicherungen haben. Das hat auch einen ganz einfachen Grund: Die Beiträge zu diesen Versicherungen bezahlen Sie automatisch, sie werden von Ihrem Gehalt abgezogen. Das merken Sie, wenn Sie Ihr Bruttogehalt und Ihr Nettogehalt vergleichen – also das sehen Sie auf Ihrem Lohn- oder Gehaltszettel sozusagen.

A. Tahir: Okay, ich verstehe.

Berater (m): Ihr Zahnarzt meinte aber eine freiwillige Zusatzversicherung. Davon gibt es sehr viele. Deshalb ist eine Beratung wichtig. Es ist also gut, dass Sie uns anrufen.

A. Tahir: Gut, das freut mich.

Berater (m): Also, es ist so: Es gibt freiwillige Versicherungen zu allen möglichen Dingen: Sie können zum Beispiel Ihr Haus oder Ihre Wohnung versichern. Das ist eine sogenannte Hausratsversicherung. Wenn es einen Schaden gibt, zum Beispiel durch Wasser oder wenn es brennt, dann bezahlt das ihre Versicherung. Es gibt auch eine Rechtsschutzversicherung. Das heißt, wenn Sie ein juristisches Problem haben und vor Gericht müssen, bezahlt die Versicherung die Kosten.

A. Tahir: Okay, okay ... aber was meinte denn mein Zahnarzt? Warten Sie, er hat gesagt ... Zahnschutz ... nein

Berater (m): Er hat wahrscheinlich gesagt: Zahnzusatzversicherung.

A. Tahir: Ja, genau, das hat er gesagt! Zahn ... zusatz ... versicherung.

Berater (m): Zahnzusatzversicherung, genau. Auf Deutsch hängt man ja gern viele Wörter aneinander, eine Zahnzusatzversicherung ist da noch einfach. Seien Sie froh, dass Sie keine Elementarschadenversicherung oder eine Jagdhaftpflichtversicherung haben!

A. Tahir: Eine ... wie bitte?

Berater (m): Nein, nein ... vergessen Sie das. Das waren nur Beispiele, wie kompliziert das Thema Versicherungen ist.

A. Tahir: Achso!

Berater (m): Also, eine freiwillige Zahnzusatzversicherung ist wichtig, wenn man öfter Probleme mit den Zähnen hat. Die gesetzliche Krankenversicherung bezahlt normalerweise nur einen Teil der Zahnartztkosten. Das kann dann sehr schnell sehr teuer werden. Wenn Sie eine Zahnzusatzversicherung haben, bezahlt diese Versicherung den Rest.

A. Tahir: Okay ... und ... wo bekomme ich eine Zahnzusatzversicherung? Bei Ihnen?

Berater (m): Nein, wir verkaufen keine Versicherungen. Wir beraten Sie, damit Sie eine gute Wahl treffen. Ich kann Ihnen gerne mal unseren Flyer zum Thema Zahnzusatzversicherungen zuschicken.

A. Tahir: Oh ja, sehr gerne!

Berater (m): Gut, dann bräuchte ich bitte Ihre genaue Adresse.

**Track 33 – Lektion 15**

**Fokus Alltag 3 – Aufgabe 1a**

KK (w): Allgemeine Krankenkasse Hamburg, Petermann mein Name, was kann ich für Sie tun?

Abdulkadir: Hallo, guten Tag. Mein Name ist Abdulkadir. Ich habe meine Versichertenkarte verloren.

KK (w): Kein Problem, wir können Ihnen gern eine neue Karte schicken, Herr ... wie war Ihr Name nochmal?

Abdulkadir: Abdulkadir ist mein Name, Nadim Abdulkadir.

KK (w): Ich verstehe Sie leider ganz schlecht. Können Sie das buchstabieren?

Abdulkadir: Äh, ja ... natürlich. A ... B ...

KK (w): D wie Düsseldorf?

Abdulkadir: Nein, B ... wie ... wie Beine.

KK (w): Okay, passen Sie auf, können Sie gerade ins Internet?

Abdulkadir: Äh, ja klar ... über mein Smartphone.

KK (w): Suchen Sie mal bitte: Neue Buchstabiertafel.

Abdulkadir: Okay ... neue ... Buchstabier ... tafel

KK (w): Sehen Sie die Tafel mit den Städtenamen?

Abdulkadir: A wie Aachen, B wie Berlin meinen Sie das?

KK (w): Ja, genau! Bitte buchstabieren Sie Ihren Namen mit dieser Tafel.

Abdulkadir: Alles klar, also: A wie Aachen, B wie Berlin, D wie Düsseldorf, U wie Unna, L wie ... wie Leipzig,... dann K wie Köln, noch einmal A wie Aachen ...

### Track 34 – Lektion 16

#### Fokus Alltag 2 – Aufgabe 1c

Fr. Böhm: Ja, hallo, Böhm hier.

H. Sharif: Guten Tag Frau Böhm, äh ... mein Name ist Hassan Sharif. Ich weiß jetzt nicht, ob ich bei Ihnen richtig bin ...

Fr. Böhm: Um was geht es denn?

H. Sharif: Also, ich komme nicht aus Deutschland.

Ich bin seit acht Jahren in Deutschland. Ich habe eine Frage zum Thema Niederlassung und habe gesehen, dass Sie der Integrationsbeauftragte der Stadt sind und ... vielleicht können Sie mir da helfen?

Fr. Böhm: Ja, also ... natürlich! Ich bin die Integrationsbeauftragte der Stadt, das stimmt. Und es ist meine Aufgabe, Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Stadt zu helfen, wenn Sie Fragen oder Probleme haben.

H. Sharif: Ach so ist das! Das machen alles ... Sie ... allein?

Fr. Böhm: Also, Moment, vielleicht sage ich es anders: Ich unterrichte nicht Deutsch und ich helfe Ihnen auch nicht bei Lebensfragen wie der Berufswahl oder der Wohnungssuche ... aber eben zum Beispiel zu rechtlichen Fragen. Niederlassung sagen Sie ... Es geht also um das Aufenthaltsrecht. Haben Sie denn eine Aufenthaltserlaubnis?

### Track 35 – Lektion 16

#### Fokus Alltag 2 – Aufgabe 1d

Fr. Böhm: Ja, hallo, Böhm hier.

H. Sharif: Guten Tag Frau Böhm, äh ... mein Name ist Hassan Sharif. Ich weiß jetzt nicht, ob ich bei Ihnen richtig bin ...

Fr. Böhm: Um was geht es denn?

H. Sharif: Also, ich komme nicht aus Deutschland. Ich bin seit acht Jahren in Deutschland. Ich habe eine Frage zum Thema Niederlassung und habe gesehen, dass Sie der Integrationsbeauftragte der Stadt sind und ... vielleicht können Sie mir da helfen?

Fr. Böhm: Ja, also ... natürlich! Ich bin die Integrationsbeauftragte der Stadt, das stimmt.

	Und es ist meine Aufgabe, Menschen mit Migrationshintergrund in unserer Stadt zu helfen, wenn Sie Fragen oder Probleme haben.		Das Brot dort ist sehr gut. Mein Mann holt bei Ihnen immer unsere Sonntagsbrötchen.
H. Sharif:	Ach so ist das! Das machen alles ... Sie ... allein?	H. Sharif:	Danke, das freut mich!
Fr. Böhm:	Also, Moment, vielleicht sage ich es anders: Ich unterrichte nicht Deutsch und ich helfe Ihnen auch nicht bei Lebensfragen wie der Berufswahl oder der Wohnungssuche ... aber eben zum Beispiel zu rechtlichen Fragen. Niederlassung sagen Sie ... Es geht also um das Aufenthaltsrecht. Haben Sie denn eine Aufenthaltserlaubnis?	Fr. Böhm:	Okay, ... zurück zur Niederlassung: Sie haben also einen sicheren Job und Sie bekommen keine Sozialleistungen vom Arbeitsamt.
H. Sharif:	Ja, das habe ich ... ich habe eine Aufenthaltserlaubnis. Ich habe auch einen Integrationskurs besucht. Ein Integrationskurs ist für die Niederlassungserlaubnis wichtig ... oder nicht?	H. Sharif:	Genau.
Fr. Böhm:	Ja, also es ist so: Wenn Sie eine Niederlassungserlaubnis beantragen wollen, also wenn Sie dauerhaft in Deutschland bleiben wollen, gibt es wichtige Voraussetzungen. Zum einen brauchen Sie eine Aufenthaltserlaubnis. Das haben Sie, das ist gut. Und Sie müssen einen Integrationskurs besuchen, Sie brauchen ein B1-Zertifikat. Das haben Sie auch, sagen Sie, sehr gut!	Fr. Böhm:	Gut, es ist so: Für eine Niederlassungserlaubnis müssen Sie einen Antrag stellen. Der Antrag muss schriftlich sein. Sie finden das Formular auf der Webseite der Stadt. Am besten gehen Sie einfach rechts oben auf die Suche und suchen nach „Niederlassungserlaubnis“.
H. Sharif:	Ja, ich habe jetzt sogar ein B2-Zertifikat.	H. Sharif:	Okay ... und das geht nur schriftlich?
Fr. Böhm:	Noch besser, perfekt. Aber das ist noch nicht alles. Sie müssen zeigen, dass Sie Ihr Leben selbst finanzieren können. Darf ich fragen, was Sie arbeiten?	Fr. Böhm:	Ja, das ist ein offizieller Antrag. Das geht natürlich nur schriftlich. Wenn Sie den Antrag stellen, brauchen Sie alle Dokumente, über die wir gesprochen haben. Also Sprachzertifikat, Aufenthaltserlaubnis, eine Gehaltsabrechnung und so weiter und so fort ... das steht aber auch alles auf der Webseite.
H. Sharif:	Äh, ja klar ... Ich arbeite in einer Bäckerei ... Bäckerei Kunstmann, am Haupttorplatz. Ich habe eine Ausbildung zum Bäcker gemacht.	H. Sharif:	Gut, dann sehe ich mir das an.
Fr. Böhm:	Ah, sehr schön ... Kunstmann, ja, die kenne ich.	Fr. Böhm:	Der Antrag ist nicht kompliziert. Aber wenn Deutsch nicht Ihre Muttersprache ist, kann es an der einen oder anderen Stelle etwas schwieriger sein. Aber keine Angst: Sie müssen das nicht alleine machen. Wenn Sie Probleme haben, bekommen Sie von der Stadt Hilfe. Wir sind als Stadt sogar verpflichtet, Ihnen zu helfen!
		H. Sharif:	Gut, aber ... wo finde ich denn dann Hilfe?
		Fr. Böhm:	Rufen Sie mich dann einfach noch einmal an. Es gibt hier bei der Stadt auch sogenannte Ämterlotsen. Sie helfen Menschen mit Migrationshintergrund, wenn Sie etwas von einem Amt brauchen

oder wenn Sie Hilfe beim Ausfüllen eines Formulars brauchen. Ich gebe Ihnen dann einen Kontakt!

H. Sharif: Okay, super ... vielen Dank, Frau Böhm! Sie haben mir sehr geholfen.

Fr. Böhm: Sehr gern. Und wie gesagt: Melden Sie sich einfach, wenn Sie ...

Entscheidung. Es tut mir wirklich leid für Sie.

Fr. Rahmani: Und ich muss mich jetzt arbeitslos melden. Passiert das nicht automatisch?

Hr. Petros: Nein, leider nicht. Wenn Sie wissen, dass Ihr Arbeitsverhältnis endet ... also, wenn Sie gekündigt werden, müssen Sie sich bei der Bundesagentur für Arbeit melden. Das ist sehr wichtig. Wenn Sie sich nicht melden, bekommen Sie kein Arbeitslosengeld.

**Track 36 – Lektion 16**

**Fokus Beruf – Aufgabe 1b**

Hr. Petros: Guten Tag, Frau Rahmani!

Fr. Rahmani: Hallo Herr Petros. Danke, dass Sie Zeit für mich haben.

Hr. Petros: Natürlich, das ist mein Job als Betriebsrat. Wir Betriebsräte vertreten Sie als Arbeitnehmerin und versuchen zu helfen, wo es geht. Also, Sie haben mir geschrieben, Sie haben eine Kündigung erhalten.

Fr. Rahmani: Genau, es ist so: Die Musterwaren AG hat mir einen Brief geschickt. Hier ... Hier steht: Kündigung des Arbeitsverhältnisses. Das heißt, ich arbeite bald nicht mehr in der Firma.

Hr. Petros: Ja ... es tut mir leid. Ich kenne Ihre Kündigung natürlich schon. Wir haben über die Kündigung im Betriebsrat gesprochen. Wissen Sie, die wirtschaftliche Situation der Firma ist im Moment sehr schwierig. Deshalb ... müssen ein paar Mitarbeitende das Unternehmen verlassen.

Fr. Rahmani: Genau, so steht es hier. Also, dass es wirtschaftlich schlecht ist ... und dass das der Grund ist. Hier steht, dass die Kündigung betriebsbedingt ist. Und hier steht auch, der Betriebsrat, also Sie ...

Hr. Petros: Ja, wir als Betriebsrat haben diesen Kündigungen zugestimmt. Das ist richtig. Es war nicht leicht für uns. Aber ich denke, für die Firma ist es die einzig richtige

Fr. Rahmani: Oh ... wie mache ich das denn?

Hr. Petros: Am besten gehen Sie auf die Webseite der Bundesagentur für Arbeit. Dort finden Sie weitere Informationen, wie Sie sich arbeitslos melden können und ein Formular. Das geht alles ganz einfach online. Sie müssen sich nur anmelden.

Fr. Rahmani: In Ordnung, dann probiere ich das mal. Und jetzt habe ich noch eine Frage. Also, es ist so ...